

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt
für den Kreis Kolmar i. p.



Mit verbindlicher Publikationskraft für alle
amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher
Städte und Ortsgemeinden des Kreises.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh
zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 25 Pf.
incl. des Sonnabend-Nummern beiliegenden „Illustrierten
Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage
„Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der
monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit
8 feinstem Sonntagsmalerbogen und den Zeichnungslisten der
Preussischen Klassenlotterie.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Pettizelle oder deren Raum
mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet.
Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Post-
anstalten, sowie die Post-Landbriefträger
und für Kolmar i. p. die Expedition dieses
Blattes sowie die Zeitungsboten.

№ 88

Fernsprech-Anschluß
Nr. 31.

Kolmar i. P., Dienstag, 29. Juli 1913

Telegramm-Adresse:
Kreiszeitung Kolmar-Posen. 60. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Auszug aus dem Gesetz über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs. Vom 6. April 1892.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher
Kaiser, König von Preußen etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung
des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Das Recht, Telegraphenanlagen für die Ver-
mittlung von Nachrichten zu errichten und zu betreiben,
steht ausschließlich dem Reich zu. Unter Telegraphen-
anlagen sind die Fernsprechanlagen mit begriffen.

§ 3. Ohne Genehmigung des Reichs können errichtet
und betrieben werden:

1. Telegraphenanlagen, welche ausschließlich dem inneren
Dienste von Landes- oder Kommunalbehörden, Reichs-
korporationen, Ziel- und Entwürfungsverbänden ge-
widmet sind;

2. Telegraphenanlagen, welche von Transportanstalten auf
ihren Linien ausschließlich zu Zwecken ihres Betriebes
oder für die Vermittlung von Nachrichten innerhalb
der bisherigen Grenzen benutzt werden;

3. Telegraphenanlagen
a) innerhalb der Grenzen eines Grundstücks,
b) zwischen mehreren einem Besitzer gehörigen oder zu
einem Betriebe vereinigten Grundstücken, deren keines
von dem andern über 25 Kilometer in der Luft-
linie entfernt ist, wenn diese Anlagen ausschließlich
für den der Benutzung der Grundstücke entsprechenden
unentgeltlichen Verkehr bestimmt sind.

§ 9. Mit Geldstrafe bis zu eintaufendfünfhundert
Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten wird bestraft, wer vorzüglich entgegen den Be-
stimmungen dieses Gesetzes eine Telegraphenanlage errichtet
oder betreibt.

§ 11. Die unbefugt errichteten oder betriebenen An-
lagen sind außer Betrieb zu setzen oder zu beseitigen. Den
Antrag auf Einleitung des hierzu nach Maßgabe der Lan-
desgesetzgebung erforderlichen Zwangsverfahrens stellt der
Reichskanzler, oder die vom Reichskanzler dazu ermächtigten
Behörden.

Der Rechtsweg bleibt vorbehalten.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift
und beigedrucktem Kaiserlichen Insegel.

Gegeben im Schloß zu Berlin, den 6. April 1892.

(L. S.)
Wilhelm.
Graf von Caprivi.

Gesetz

betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs vom 6. April 1892. Vom 7. März 1908.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher
Kaiser, König von Preußen etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung
des Bundesrats und des Reichstags was folgt;

Einziger Artikel.

Das Gesetz über das Telegraphenwesen des Deutschen
Reichs vom 6. April 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 467) wird
dahin geändert:

1. Der § 3 erhält folgenden Absatz 2:
Elektrische Telegraphenanlagen, welche ohne metallische
Verbindungsleitungen Nachrichten vermitteln, dürfen
nur mit Genehmigung des Reichs errichtet und be-
trieben werden.

2. Hinter § 3 werden folgende Vorschriften eingefügt:
§ 3 a. Auf deutschen Fahrzeugen für Seefahrt oder
Binnenschifffahrt dürfen Telegraphenanlagen, welche nicht
ausschließlich zum Verkehr innerhalb des Fahrzeuges be-
stimmt sind, nur mit Genehmigung des Reichs er-
richtet und betrieben werden.

§ 3 b. Der Reichskanzler trifft die Anordnungen
über den Betrieb von Telegraphenanlagen auf fremden
Fahrzeugen für Seefahrt oder Binnenschifffahrt, welche
sich in deutschen Hoheitsgewässern aufhalten.

3. Der § 7 erhält folgenden Absatz 2:
Die Vorschrift des Abs. 1 Satz 1 findet auf Anlagen
der in § 3 Abs. 2 bezeichneten Art erst vom 1. Juli
1913 ab Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift
und beigedrucktem Kaiserlichen Insegel.

Gegeben Wilhelmshafen, den 7. März 1908.

(L. S.)
Wilhelm.
Fürst von Bülow.

Kaiser-Parade am 26. August 1913 bei Posen.

Bereine, Schulen, Korporationen, Innungen, Jung-
deutschlandgruppen usw. aus Stadt und Provinz, welche
die Absicht haben, sich an der

Spalierbildung

bei der Rückkehr Ihrer Majestäten des Kaisers und der
Kaiserin vom Paradesfeld am 26. August d. Js. zu be-
teiligen, wollen sich unter Angabe der voraussichtlichen Teil-
nehmerzahl bis spätestens zum 10. August schriftlich oder
mündlich (im Zimmer Nr. 17 des Rathhauses) bei uns
anmelden.

Zulassung erfolgt nach Maßgabe des verfügbaren Platzes.
Die Einlegung von Sonderbügen und die Gewährung von
Fahrpreisermäßigungen ist bei der Königlichen Eisenbahn-
direktion beantragt.

Posen, im Juli 1913.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Teil.

Und Oesterreich?

Sie werden alle satt zu essen kriegen, die sich jetzt um
die türkische Erbischaholca. Komme es, wie es wolle:
keiner der Beteiligten, auch Bulgarien nicht, geht ohne
Vergrößerung aus den beiden Balkanfragen hervor. Aber
selbst die Zukunftsstreicher: ihren Gewinn ein England
hat sich ihm schon im voraus entrichtet lassen, indem es
das Protektorat über Korsett die Hafengerechtigkeit in
Basta und gewisse Gerichtsbeschlüsse über die ganze
arabische Küste am persischen Meerbusen erwarb. Natürlich
gratis, ohne Gegenleistung. Italien wird einen wichtigen
Stützpunkt im östlichen Mittelmeer, eine der ägäischen
Inseln, behalten, die es geräumt hätte, wenn nicht der
Balkankrieg dem Tripoliskrieg gefolgt wäre. Rußland
rückt sich soeben, in türkisch-ägypten einzugarnieren,
und wird zum mindesten eine Grenzberichtigung in der
kautschuk-perisch-türkischen Ecke erlangen. Selbstverständlich
meldet Frankreich alsdann seine alten irdischen Ansprüche
an. Bleibt — um von Deutschland nicht erst zu reden —
einzig und allein Oesterreich-Ungarn auf dem Bozen-
plätzen sitzen, obwohl es von allen Zuschauern sich die
Geschichte das meiste Geld hat kosten lassen, rund
420 Millionen Mark Mobilisierungskosten.

Ungerechnet die geschäftlichen Verluste. Seit zehn
Monaten stehen Tausende und aber Tausende von Familien-
vätern, deren aktive Dienstzeit weit hinter ihnen liegt,
unter den Fahnen. Das Geschick dahinein ist geschlossen,
vielleicht, da kein „Moratorium“ ausgesprochen ist, einge-
gangen. Frau und Kinder bekommen als Unterstützung
ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes, der Mann löst
ihnen monatlich noch keine paar Soldatengroschen dazu,
vielleicht sogar — da Volkspartei wenigstens frei befördert
werden — die Hälfte seines Kommissärs. Zahllose
kleine Firmen haben liquidieren müssen. Den embe-
russerten Offizieren des Verurlaubtenstandes geht es nicht
viel besser. Soweit sie in abhängigen Stellungen waren,
haben sie die verloren, — offen gehalten werden die
Bosken nur für die staatlichen Beamten. Seit zehn Monaten
hört so das marochbete Heer in Kümmermissen auf den
kahlen Berggruppen Bosniens und Dalmaniens und wartet
auf den erlösenden Ruf zum Arztee. Man ist schon richtiger
Feldzugskolbat geworden in seiner Einöde. Eine mehr als
dreivierteljährliche Wafennübung: das kann sich sehen lassen.
Und die prächtigen Leute werden nicht auffällig, sondern
halten still, weil das Vaterland ihrer bedarf; nur daß der
Bunsch immer brennender wird, es möchte wirklich einmal
„losgehen“, damit Oesterreich doch auch was davon hat
und nicht Gewehr bei Fuß zuseht, wie alle andern sich be-
reichern. Der beste Anhalt — der Einmarsch in den
Sandschak bei Beginn des ersten Balkankrieges — wurde
freilich verpaßt, aber Rumaniens Beispiel zeigt ja, daß
man immer noch eingreifen kann, wenn man die Günst der
Stunde nützen will.

In diesen Tagen brachten Berliner Blätter das lächer-
liche Gerücht von einer Vermittlung zwischen Berlin und
Wien an. Die deutsche Regierung habe ihr Einverständnis
zu einer österreichischen Besetzung des Sandschaks ver-
weigert. Natürlich ist kein Wort davon wahr, denn erstens
sagen wir zu allem, was die Oesterreicher für sich tun, Ja
und Amen, und zweitens ist von einer Besetzung des
Sandschaks überhaupt nicht die Rede gewesen. Die
Banderpolitik des Wiener Kabinetts ist unverändert ge-
blieben. Wir wiederholen, was wir schon einmal gesagt

haben: Politik ist keine Zügelübung, sondern ein Geschäft,
— so fassen es wenigstens die Engländer auf und greifen
zu, wenn die Konjunktur günstig ist. Dann wird von
ihnen Bulgaren verdrängt, weil er zu „haupte“ war und
mit dem Übermaß seiner Forderungen zusammenbrach.
Graf Berchtold aber wird vielleicht das selbe Schicksal aus
dem entgegengekehrten Grunde erleben: weil er nicht zum
Supaden zu bringen ist und immer hinter den Ereignissen
herhinkt. Jetzt ist mit Türkfreundlichkeit, Bulgaren-
freundlichkeit, Rumänenfreundlichkeit nichts mehr an-
zufangen, „geföh“ sind alle Bande frommer Scheu“, und
leiblich auf die eigenen Ellbogen kommt es noch an. Das
alle Türkengebiet in Europa ist herrenlos, jedermann läßt
sich darauf auf Grund des Erbieder- und Kaufrechts
nieder. Rumänien konnte sich sogar ohne einen einzigen
Kanonenfuß vergrößern. Und das sollte dem Habs-
burgerreich unmöglich sein?

Der Wirrwarr auf dem Balkan.

„Auf nach Sofia!“ — Druck der Mächte.

Nach den vielen einander widersprechenden Meldungen
war die Situation auf dem Balkan bis Ende der ver-
floffenen Woche noch recht unklar. Fest stand nur das
eine, daß weder Griechenland noch Serbien von einem
Waffenstillstand etwas wissen wollten. Beide verlangten
die sofortige Unterzeichnung des Vorfriedens oder Fort-
setzung des Kampfes. Interessant sind in dieser Be-
ziehung einige Worte des griechischen Königs, die dieser
einem Zeitungs-korrespondenten gegenüber fallen ließ.
Der König sagte: „Nicht wahr, auf heranzogte war man
in Europa nicht geföh?“ Der König sprach mit Be-
geisterung von seiner Armee, die eine ganz andere sei, als
jene von 1897. Der Mut seiner Soldaten lege ihn in
Erntaunen. Sie liebten nichts mehr als Bajonettangriffe,
und die Offiziere hätten Mühe, sie zurückzuhalten. In
Worten tiefer Entrüstung sprach der König lobend von
den bulgarischen Märschern. Es seien Dokumente be-
schlagnamt worden, aus denen hervorgehe, daß das Blut-
vergießen von den Bulgaren vorbedacht war. Die Be-
öffentlichung dieser Dokumente werde in Europa un-
erhörtes Aufsehen machen. Der König schloß: „Ich führe
Sie nach Sofia, wir werden nach Sofia gehen, wir müssen
nach Sofia gehen!“

Demgegenüber machen die Mächte in Athen und
Belgrad die größten Anstrengungen, um beide Staaten
zum Nachgeben zu veranlassen. So beständig es sich, daß
der österreichische Gesandte erneut freundschaftliche Schritte
bei Venizelos getan hat, um ihn für den Gedanken eines
schnellen Waffenstillstandes zu gewinnen, wobei er auf das
Beispiel Rumaniens hingewiesen habe, daß nicht er selbst
einen Waffenstillstand beobachtet, sondern ihn auch den
Verbündeten nahegelegt hat. Im amtlichen griechischen
Kreisen beharrt man bei der Auffassung, daß so-
wohl Serbien als auch Griechenland den erneuten Ver-
mittlungsvorlesungen kritischen Widerstand entgegenleben müsse.
Der russische Gesandte konzentrierte ebenfalls lange Zeit mit
Venizelos. In demselben Sinne wie früher wies er auf
die Verantwortung hin, die die Alliierten mit der fort-
gesetzten Weigerung, den rumänischen Vorschlag sich zu eigen
zu machen, übernahmen. Auch ihm antwortete Venizelos
ablehnend.

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 26. Juli. Die türkische Armee rückt
weiter in albulgarisches Gebiet hinein.

Bukarest, 26. Juli. Die Bevollmächtigten Serbiens,
Griechenlands und Montenegros haben heute früh Belgrad
an Bord eines Dampfers verlassen und sich nach Bukarest
begeben, wo sie Montag eintreffen werden.

Athen, 26. Juli. Ministerpräsident Venizelos wird
heute nach Saloniki abreisen, wo er eine Zusammenkunft
mit dem König haben wird. Sodann wird er sich nach
Bukarest begeben.

Belgrad, 26. Juli. Der Kommandant der Garnison
von Sibidin ist gestern von den Serben zur Übergabe
aufgefordert worden. Falls er sich innerhalb 24 Stunden
nicht zur Übergabe entschließt, soll mit dem Bombardement
der Stadt begonnen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Sache der unbefugten Veröffentlichung des
elektronischen Ausnahmengesetzes ist nach einer
Meldung aus Straßburg i. E. das auf Veranlassung des
Staatssekretärs Freiherrn von Bismarck eingeleitete
Strafverfahren gegen Unbekannt eingestellt worden, da die
Untersuchung keinerlei Anhaltspunkte zur Auffindung der
Schuldigen ergeben habe. Damit wird auch das gegen
zwei Redakteure eingeleitete Beugniszwangsverfahren hin-
fällig.

Nordamerika.

Der Grundbesitz Amerikas der Amerikaner oder die sogenannte Monroe-Doktrin soll nach dem Willen der nordamerikanischen Politiker wieder schärfer betont werden. Im Kongresshaus ist nämlich eine Resolution eingebracht worden, die wiederum die Monroe-Doktrin bestätigt, indem sie erklärt: Wir können nicht die weitere Ausdehnung irgendeines Kolonialsystems der europäischen Nationen auf dieser Halbkugel gestatten und im besonderen nicht die Kolonisation von Völkern, mit denen der Kaufleute sich nicht assimilieren will noch kann. Die letztgenannte Klausel bezieht sich, wie man annimmt, auf den Plan einer japanischen Kolonisation in Mexiko.

Aus In- und Ausland.

Paris, 26. Juli. Nach einer Madrider Meldung wurde eine spanische Truppenabteilung bei Ceuta von Rabalen überfallen. Ein Offizier und fünf Mann wurden getötet und fünf Mann verwundet. Die Angreifer wurden schließlich in die Flucht geschlagen.

Paris, 26. Juli. Um auf die Einstellung der neuen deutschen Kanonen von 100 und 130 Millimeter zu antworten, hat die französische Regierung nach langem Studium beschlossen, ihre Armees mit neuen Kanonen von 105 Millimeter zu versehen. Über diese Kanonen wird das größte Geheimnis bewahrt; man weiß nur, daß die Tragfähigkeit acht Kilometer beträgt.

Buenos Aires, 26. Juli. Die Kommission der argentinischen Deputiertenkammer, die sich mit den Erhebungen über Geflügelpest beschäftigt, beschloß ein Schußgesetz gegen den Export von Geflügel, ferner eine Vorlage über eine Schätzung des argentinischen Viehes und eine solche, die eine amtliche Erhebung über den Innenhandel mit Fleisch vorseht, einzubringen.

Osaka, 26. Juli. Das deutsche Kanonenboot „Itis“ ist von Japan nach Schanghai beordert worden. Zum Schutz der deutschen Interessen ankern jetzt dort drei Kriegsschiffe, im Sangtgebiet vier. In Tsingtau ist als Wachtschiff nur der „Jaguar“ befohlen worden. Alle verbleibenden Schiffe sind zum Schutzbündnis herangezogen worden.

San Francisco, 26. Juli. Der amerikanische Marine-Minister erklärte, daß die Flotte wahrscheinlich im April durch den Panamakanal fahren würde. Diese Tatsache mache die Errichtung einer Flottenbasis und die Schaffung von Trockendocks am Stillen Ozean notwendig.

Lokales und Provinziales.

Kolmar i. P., den 28. Juli 1913.

Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der bisherige Vorsitzende des Schützen-Kreisverbandes Herr Bürgermeister a. D. Dumbel von hier, welcher sein Amt niedergelegt hatte, von der in Schönlanke tagenden Delegiertenversammlung, woselbst auch das diesjährige Kreisverbandstreffen stattfand, als Begründer des Kreisverbandes zum ersten Ehrenmitglied ernannt worden. Als Kreisverbandsvorsitzender der Schützengilden Garnitur, Fische, Kolmar, Obornil wurde von der Delegierten-Versammlung der Kaufmann Wiegorel aus Schönlanke, welcher Mitbegründer des Verbandes ist, gewählt.

Kaunaberger Steingrubfabrik. Wie die „B. A.“ erzählt, hat die Gesellschaft im abgelaufenen Jahr zwar andauernd recht befriedigend beschäftigt, jedoch haben die Verkaufspreise, die infolge der scharfen Konkurrenz außerordentlich gedrückt waren, das Gesamtresultat wesentlich beeinträchtigt. Die Verwaltung hofft zwar bis jetzt noch, daß die vorjährige Dividende von 7 pCt. wieder erzielt werden wird. Immerhin ist aber die Möglichkeit eines Dividendenrückganges nicht ganz ausgeschlossen. Die Bilanzierung findet erst Anfang September statt.

Wie verlautet, besteht die feste Aussicht, daß auf der Bahnstrecke Posen-Schneidemühl am 1. Oktober cr. der Vollbahnbetrieb eröffnet wird. Der Fahrplan-Vorentwurf bringt keine wesentlichen Veränderungen, nur dürfte ein neues Nachmittagspaar eingelegt werden. Der zweite Nachmittagszug dürfte demnach hier gegen 2 Uhr abgehen und um 4,10 in Posen eintreffen, während der Gegenzug Posen um 8,22 Uhr abends verläßt und gegen 10 Uhr hier eintrifft. Falls dieser projektierte Zug in den Fahrplan aufgenommen wird, entspricht die Königl. Eisenbahndirektion einem seit langer Zeit in weitesten Kreisen gehegten Wunsch.

Verbotene Pfade.

Kriminalroman von Otto Viehofer. 81

Nun zog er seine Uhr: Herr Gott, es ging ja schon auf zwölf, und er wollte doch zum Kreisarzt, dem Geheimen Sanitätsrat Striebel. Aber er würde dort bei Dant noch zurecht kommen, denn der Sanitätsrat leitete ja eine Poliklinik, und diese war bis zwölf Uhr geöffnet.

In der Stadt brauchte Herbert Walsbahr nicht viel zu suchen in den Straßen; zuerst gerade aus, dann einmal rechts und einmal links, und schon war er in der Poliklinik.

Im Wartezimmer fand der Detektiv noch eine Menge Menschen vor, welche durchweg den ärmeren Klassen angehörten. Zu zwei Seiten des Zimmers saßen sie auf einfachen Holzstühlen und harrten der unentgeltlichen ärztlichen Kunst.

Nur ein einziger Stuhl war noch leer, und auf diesem saß sich Herbert Walsbahr nieder. Neugierig gafften ihn die Leute an, und er las, was deutlich auf ihren Stirnen geschrieben stand, nämlich: „Nanu, was will der denn hier? So ein begabter, reicher Herr in der Poliklinik?“

Am neugierigsten war wohl das Mütterchen zu seiner Linken, denn die fing an, ganzlich unvernünftig und ungeheuerlich in sein Gespräch zu gehen.

„Ja, weiter Herr, Sie haben wohl kranke Augen, weil Sie so eine dicke blaue Brille tragen?“ fragte sie.

„Leider, Mütterchen,“ antwortete der Detektiv, „leider hab ich die.“

„Da sind Sie wohl sehr unvorsichtig gewesen in Ihrer Jugend, sind 'n bißchen zu flott gewesen, nicht wahr, so wird's wohl sind?“ fragte die Alte mütterlich-neugierig weiter.

„Das kann schon sein, Frauchen, in der Jugend bedenkt man manches nicht.“

Und mit einem Seufzer aus tiefer Traurigkeit sagte wieder die Alte: „Na, vielleicht hilft Ihnen noch der liebe Gott, und Sie kriegen wieder ganz klare, schöne Augen.“

„Das will ich hoffen, Mütterchen, sehen werd ich schon noch mal — gut sehen.“

Die beiden letzten Worte hatte der Detektiv ziemlich stark

— Der Jahreskreislauf beginnt gestern unter ziemlich starker Beteiligung, begünstigt vom schärfsten Wetter, sein Sommerfest in Franke's Garten.

— Die letzte Ferienwoche ist herbeigekommen und naturgemäß scheint sich demnach jetzt das Wetter zu bessern. Es ist bekanntlich eine alte Erfahrung, daß während der Ferienzeit fast immer trübes oder direkt schlechtes Wetter herrscht, das sich jedoch sofort in das Gegenteil verwandelt, wenn die Schultage wieder heranrücken. Auch in diesem Jahre scheint es so zu kommen. Von dem nachkalten, unfreundlichen Wetter, das uns die Hundstage, wie um ihren eigenen Fuß Äugen zu strafen, bisher befehrt haben, haben unsere Kinder bisher nicht allzuviel Freude gehabt. Auch die Erwachsenen, die sich z. B. ihres Sommerurlaubes erfreuen, sind unzufrieden und schimpfen weidlich. Im Gebirge hat der Nebel die Aussicht gestört und nehmend noch zu einem tüchtigen Schnupfen verholpen. In der ländlichen Sommerfrische konnte man kaum ausgehen, weil alle Wiesen feucht und alle Wege grundlos waren, das ewige zu Hause hocken war aber so langweilig, daß mancher lieber vor der Zeit zurückgeteilt ist. An der See war's noch schlechter; kein Gedanke an Baden und in der Sonne liegen. Vrog hat man getrunken, und sich bei dem scharfen Seebad das Weihen geholt. — — — So und ähnlich lauten die Klagen aller nunmehr wieder Heimgekehrten. Da aber gegen den Wettergott und seine Launen nur einmal nichts auszurichten ist, so tut man am besten, sich mit Würde ins Unvermeidliche zu fügen und vom nächsten Jahre besseres Sommerwetter zu erhoffen.

— Schlechte Honigernte. Die Imker des Kreises Kolmar i. P., wie überhaupt der Provinz, die schon seit mehreren Jahren über geringe Honigernten klagen, haben bei Fortdauer der kühlen Witterung auch diesmal wenig Hoffnung auf einen guten Honigertrag. Die Ungunst der Witterung, zumal das Nichte Regenwetter haben den Ausfluß der Bienen gehindert. Die Honigpreise werden in diesem Jahre daher wahrscheinlich recht hoch sein.

— Befähigungsnachweis für Musik- und Tanzlehrer. Das Reichsamt des Innern bereitet einen Befähigungsnachweis vor, der für den Privatunterricht in Musik, Tanz und Deklamation einen Befähigungsnachweis verlangt. Der Befähigungsnachweis soll dem Bundesrat und darauf dem Reichstag im Laufe des Winters zugehen.

— Die Schweine sind wieder erheblich im Preise gestiegen. Der letzte Berliner Markt zeigte einen Preis, der nicht mehr weit von dem höchsten Preise, der im Winter gezahlt wurde, entfernt ist. Beste Schweine brachten 80 Mt. pro Zentner. Das entspricht für hiesige Verhältnisse einem Preise von 57—58 Mt. für beste Ware. In letzter Zeit waren die Schweinepreise etwas gesunken und bewegten sich um etwa 15 Mt. niedriger als die jetzigen. Vor einem Jahre zahlte man für beste Schweine 72—73 Mt.

— Wer ist versicherungsfrei? Die Bekanntmachung über die Ausübung des § 8 des Versicherungsvertrags-Gesetzes für Angestellte ist nunmehr amtlich veröffentlicht. Versicherungspflicht bleiben danach 1. vorübergehende Dienstleistungen als Handlungsgehilfe, Gehilfe in Apotheken, Bühnen- oder Orchestermitglied, Lehrer oder Erzieher, wenn sie a) von Personen, die überhaupt berufsmäßig keine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung ausüben, nur gelegentlich, insbesondere zur gelegentlichen Ausbille ausgeführt werden, b) von Personen, die sonst berufsmäßig keine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung ausüben, zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen ein geringfügiges Entgelt ausgeführt werden. Als geringfügig gilt ein Entgelt, wenn es für den Lebensunterhalt während des Zeitraumes, innerhalb dessen die Beschäftigung in regelmäßiger Wiederkehr ausübt wird, nicht wesentlich ist; 2. vorübergehende Dienstleistungen von Deutschen, die bei einer amtlichen Vertretung des Reiches oder eines Bundesstaates im Ausland ausschließliche beschäftigt werden. Diese im Ausland tätigen Deutschen sind nach einer weiteren Bekanntmachung auch von der Versicherungspflicht nach § 1232 der Reichsversicherungsordnung befreit.

— „Brauchen Sie Geld?“ Seit einiger Zeit mehren sich, wahrscheinlich infolge der eigentümlichen Erödung im

Selbstverehr, die Klagen über den Unflug der professionellen Darlehensgeber, die ihre Opfer mit verlockenden Anpreisungen zu fangen suchen. In 90 von 100 Fällen ist bei Nachzahlung von Darlehen, meist sind es geringe Beträge von 100 bis 500 Mt., eine „Provision“ von 5—7,50 Mt. zu zahlen, die Auszahlung fällt dann immer so aus, daß es dem Selbstgeber „zu seinem liebsten Bedauern“ nicht möglich ist, Kredit einräumen zu können. Wer im Verzuge von Kreditunterlagen, also Hypotheken-Briefen, Aktien, Lebensversicherungs-Police, sich befindet, handelt ausgesprochen unflug, wenn er sich um Geld an einen der Selbstgeber und nicht an die öffentlichen Sparkassen wendet. Er wird bei diesen stets am besten und, was die Hauptsache ist, am billigsten bedient werden. Kaufleute sollten nie den Anflug an die bestehenden Kreditorganisationen versäumen.

— Bücher aus Menschenhaut. Alte Sprichwörter erklaeren meist wie ein Zauberwort, das einigt die Götter der Luft und die Götter der Erde. Wir haben dann keine Vorstellung mehr, daß in früheren Zeiten Verboten und Anstößigen lebten. Wie oft haben wir wohl das Wort gesagt, daß aus der Haut eines Menschen Niemand gemacht werden würde. Wir sprechen das so leicht hin aus und verstehen ganz, daß dies bei menschlichen Körpern nicht möglich ist, als ein unangreifbares Material. Nur mit Schauern denken wir, daß die Anbieter die Schädlichkeit ihrer Feinde als ein Siegeszeichen mit sich nehmen, und daß der Schand recht vieler „Stalpe“ sein werden ausmacht. Wir sind aber empfindlicher, feiner geworden und glauben, daß jede Verwendungs eines Teiles menschlicher Organe eine Art Menschenverehr ist. Nicht alle freilich haben diese Normalsche. Es gibt Leute mit einer umgekehrten Heißbarkeit. So hat ein französischer Wunderkünstler, dessen Schatz längst veräußert wurde, eine ganze Reihe von Werken in — Menschenhaut binden lassen. Wie er sie in Besitz gebracht hat, wissen wir nicht. Aber ein paar gewissensvolle Leidensdiener werden wohl beim Anblick eines Gebildes schaukeln geworden sein. Die Haut kann eben zur Verfügung. Nun werden die Bücher vor laut und wieder erhält ein altes Sprichwort einen neuen Sinn: seine Haut zu Worte tragen.

Uß, 25. Juli. (Besetzung des Defan's Rentamts.) Unter außerordentlich reger Beteiligung der Bevölkerung von Uß und Umgebung, sowie der Geistlichen des Defan's fand am Freitag vormittag die feierliche Besetzung des Herrn Defan Rentamts-Uß statt. Die Feierlichkeiten begannen vormittags um 9 Uhr mit den Vigilien. Dessen folgten Requiem und Totenamt in der Kirche, woselbst die Leiche des Verstorbenen aufgebahrt war. In tiefereifenden warmen Worten gedachte Herr Propst Epphalst des Dahingegangenen. Das Gotteshaus war mit Lannengrün, Guirlanden und Trauerfort stimmungsvoll dekoriert. Um 11 Uhr zeigte das Geläute der Glocken an, daß der Heimgangene zu seiner letzten Ruhestätte getragen werden solle. Als die Leidtragende in dem Sarge das Hauptportal der Kirche passierten, präparierte die Schützengilde, und unter dumpfem Trommelwirbel und Glockengeläute setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voran schritten die katholischen Vereine mit ihren Fahnen, es folgten die Frauen- und Jungfrauenvereine, eine Abordnung der Schützengilde mit Fahne, während die übrigen Mitglieder die Leiche eskortierten. Den Vereinen folgten weiß gekleidete Mädchen mit schwarzen Schürzen und schwarzen Schleifen im Haar. Vor dem Sarge schritten die Geistlichen, etwa vierzig an der Zahl. Der feierliche Zug, begleitet von einer vielstimmigen Menge Leidtragender, bewegte sich bis zum Standbild des hl. Franziskus, zu dessen Füßen sich die Gruft befindet. Herr Propst Lenz-Schneidemühl, welcher hier die Grabrede hielt, feierte den Verstorbenen als das leuchtende Vorbild eines Priesters, der durch des Allmächtigen Fügung so plötzlich und unerwartet aus seinem arbeits und Mühen, aber auch an schönen Erfolgen reichen Leben abberufen worden sei. Sein Tod war eine erschütternde Nachricht für alle, die ihn kannten, die ihn so hoch verehrten, die alljährlich in so großer Zahl nach seinem unvergänglichen Werte, dem herrlichen Kalvarienberg, pilgerten und hier seinen Worten in heiliger Andacht folgten. Tief ergriffen lautete die Menge den zu Herzen gehenden Worten des Geistlichen, der auch für alle Leidtragenden, insbesondere für die nahen Anverwandten und die Gemeindeglieder von Uß reiche Worte des Trostes fand. Besonders ergreifend wirkten die Worte

heraushoben, denn wie er sie gemeint, konnte ja niemand hier verstehen. Spah hatte ihn das gemacht mit dem Mütterchen, und das war ganz sicher noch weiter so gegangen, wenn nicht plötzlich eine Rebenstir sich geöffnet hätte und die Alte als Räucher der Wartenden vor den Arzt gerufen worden wäre.

Nun fing es dem Detektiv an langweilig zu werden, denn die anderen Leute schwiegen, und auch er zeigte wenig Lust, mit ihnen anzubündeln. Da blätterte er denn in den Büchern auf dem Tisch, aber auch da fand er nichts Unterhaltendes. Nichts als Reklamen und wieder Reklamen: Baboorte, Erholungsheime, Medikamente, hygienische Bedarfsartikel.

Enlich, gegen ein Uhr, hatte sich der Raum geleert, und der Detektiv stand schon vor dem alten Sanitätsrat, der ihm verwundert vorwort! „Nun, mein Herr, Sie haben sich wohl geirrt, denn meine Sprechstunde für bemittelte Patienten halte ich, wie die Tafel draußen zeigt, in einem anderen Zimmer ab, und auch nur in der Zeit von neun bis zehn Uhr vormittags und von drei bis vier Uhr nachmittags. Wollen Sie da nicht lieber wiedertommen, oder ist Ihr Zustand ein derartiger, daß er einen Aufschub nicht erduldet?“

Der Detektiv hatte schon seine Legitimation aus der Tasche gezogen und reichte sie dem Arzte: „Gestatten Sie, Herr Geheimrat, daß ich mich Ihnen zunächst vorstelle.“

Der alte Kreisarzt nahm das steife Papier, rüchte an seiner Brille, guckte, las, räusperte sich, und murmelte vor sich hin: „Detektiv — verkleidet.“

„Und dann auf einmal mit erhobenerm Kopfe: „Ja, was soll denn das?“

„Verzeihung, Herr Geheimrat, wenn ich Sie zu dieser Stunde belästige, aber mein Erscheinen vor Ihnen wurde von der größten Dringlichkeit diktiert, denn ich bin in der Morbische des Herrn Barons von Hahow und dessen Ausschicks tätig.“

„Wie — was?“ war der Kreisarzt überrascht aus seinem Sessel gefahren, „auf privatem Wege? Und die Staatspolizei? Die hat doch schon längst den Mörder, und die wird auch, wie ich hörte, die Leiche des Herrn Barons, sowie auch den fraglichen Revolver, bald ans Tageslicht gefördert haben.“

„Verzeihung, Herr Geheimrat, mein Gewissen sagte mir dabei, daß der Bole, den man gefangen hat, nicht der wahre Doppelmörder sei. Und diese meine Gewissensstimme hat zu meiner Freude bereits einige Unterstützung gefunden durch Hypothese, die ich in der Lage war am Orte des Verbrechen's selber anzustellen. Und was —“

„Der Bole ist es nicht gewesen, sagen Sie, ja, wer denn sonst?“ unterbrach ihn der Kreisarzt.

„Unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit will ich's Ihnen sagen, Herr Geheimrat: jedenfalls ein anderer Gerichtsarbeiter des Herrn Barons ist's gewesen,“ führte der Detektiv den alten Herrn abschließlich irre.

„Ja, aber erlauben Sie mal, mein Herr — erlauben Sie mal, wenn Sie weiter nichts haben als nur Hypothesen? Tatsachen, wahre Tatsachen bringen, das ist es doch, worum Sie sich verdient machen könnten!“

„Ich bitte vorerst um Geduld, Herr Geheimrat, meine Hypothesen werden mich auch noch auf Tatsachen drängen. Und was mich zu Ihnen führt, das ist die Bitte um eine kleine Information, selbstverständlich ebenfalls unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit.“

„Aber, verehrter Herr, die kann doch am allerbesten der noch im Schloße weilende Kriminalkommissar geben.“

„Sehr verehrter Herr Geheimrat! Ich will meinen Weg vorläufig vollkommen allein gehen, ich will ihn gehen, ohne jeden Fingerzeig von Polizei und Untersuchungsrichter, ich ohne daß ich vorerst auch nur den Schloßhof betrete. Erst wenn mein Wert gediehen, will ich an die Herren herantreten. Und die von Ihnen, Herr Geheimrat, erbetene Auskunft betrifft ja auch nur die Schußwunde des ermordeten Ausschicks.“

„Nur allein aus Ihrem Munde möchte ich vernehmen, wie die beschaffen gewesen, auf welche Waffe und auf welche Vorgänge bei der Ermordung die schließen läßt.“

„Nun, da Sie einmal dem Schutze der Behörden empfehlen sind, so will und kann ich als beauftragter Arzt eine Auskunft in dieser Sache Ihnen nicht länger vorenthalten, und immerhin — Sie sehen ja auch im Dienste der Gerechtigkeit.“

des hiesigen Herrn Bittas, der in dem Toten nicht nur den gütigen Vorgesetzten, sondern den väterlichen Freund verloren, dem leider Andankbarkeit und Fröhlichkeit noch so manchen Stein in den Weg gerollt haben. Dem Herr Bittas aus Posen sprach namens des Konsistoriums und des Bischofs, der bei der Todesnachricht wehmütig bemerkte: „Einer meiner besten Priester ist dahingegangen“. Unter dem üblichen Ceremoniell erfolgte dann die Beisetzung des allzu früh Dahingegangenen. R. I. P.

Wahrs, 28. Juli. Am gestrigen Sonntag feierte der Handwerkerverein, von schönem Wetter begünstigt, im Deutschendorfer Eichwalde sein Sommervergnügen, welches, obwohl es sich nicht gerade eines sehr starken Besuches erfreuen konnte, in der schönsten Weise verlief. Um 3 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach dem Eichwald zu Deutschendorf. Besonders Vergnügen bereitete die Verlosung wertvoller Gegenstände. Die Feste, die in ein Kaiserhoch ausklang, hielt der Vorsitzende, Herr Schneidermeister Ulrich. Um 9 Uhr abends fand der Einmarsch nach dem Sell'schen Saale statt, woselbst das Fest durch Tanz seine Fortsetzung fand.

Margonin, 24. Juli. Das dem Molkereibesitzer Bernhard Krzywdyński hier selbst gehörige Molkereigrundstück am Markt hat Molkereibesitzer Fiedner aus Kriewen für 22500 Mark käuflich erworben.

Margonin, 26. Juli. Im Wege der Zwangsversteigerung erwarb der Tischlermeister Gustav Jęzka in Kolmar i. P. das dem Stellmacher Arthur Gaafe in Poddolitz gehörige Grundstück. — Gerichtssakuar Dreilwig aus Bronberg ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden. — Beim Füttern der Pferde erlitt der Landwirt Anton Smidziński von hier einen Fußschlag, der ihn schwer verletzte.

Kindenwetter, 26. Juli. Am Donnerstag klapperten unsere Ort zwei Festschreiber ab. Auf ihrem Gange kamen sie mittags gegen 1/2 Uhr auch zum Fleischermeister Otto Habel, der mit seiner Frau abwesend war, dafür aber eine Verwandte zur Beaufsichtigung im Hause hatte. Die beiden Strolche hatten es sofort überblickt, daß männlicher Schutz im Hause fehlte, weshalb sie Wurst forderten und in die Stube eindringen. Hier entwendete der eine Strolch eine Taschenuhr mit Kette, worauf sie sich aus dem Staube machten. Dem schnelligst herbeigerufenen Gendarmenwachtmann Führ aus Samotschin gelang es die Diebe zu verfolgen und in einem Garbenseide vor Freundsthal anzutreffen. Die Uhr wurde dem Diebe abgenommen und die beiden Kerle in das Samotschiner Polizeigefängnis abgeliefert.

Süßen, 25. Juli. Dem Eigentümer Peter Partuhn hier ist die gesetzliche Veteranenbeihilfe von 120 Mk. jährlich bewilligt. Er hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht, und als Unteroffizier im Schneidemühl'schen Landwehrbataillon u. a. auch an dem Sturmangriff auf Danjontin teilgenommen.

Friedheim, 25. Juli. Um die hiesige Bürgermeisterei sind über 100 Bewerbungen eingegangen. 4 unter den Bewerbern sind zur engeren Wahl gestellt.

Posen, 25. Juli. (Kaiserparade.) An der Kaiserparade des fünften Armeekorps, die am 26. August bei Posen stattfindet, werden außer dem Kaiser und der Kaiserin teilnehmen: der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim, der Prinzregent Ludwig von Bayern, der Oberstmarshall Fürst zu Fürstberg, die Generalfeldmarschälle Graf Häseler und v. d. Goltz, der Gouverneur von Berlin, Generaloberst v. Kessel, die Generalobersten v. Wilsow und v. Prittwitz und Gaffron, General der Kavallerie v. Stünzner, der Vorkommende des Reichsmilitärgerichts General der Infanterie Graf von Kirchbach, der Chef des italienischen Generalstabes Generalleutnant Pollio, die Generale der Artillerie von Dallwitz und von Lauter.

— Dr. Erich Blume, der auf so tragische Weise von seiner Gattin ermordete Posen'sche Archäologe, hat einen Teil seines Vermögens der Deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte vermacht. Dies bedingte eine Änderung der Satzungen der Gesellschaft, die um Rechtsfähigkeit zu erlangen, ins Vereinsregister eingetragen werden mußte. Bei einer außerordentlichen Hauptversammlung in Berlin wurde zugleich der Name der Gesellschaft in „Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte“ geändert.

Posen, 24. Juli. (Eingelieferte Falschmünzer.)

Von den Obernitter Falschmünzern wurden die drei Altschmied in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Zahntechniker Hugo Krüger, der alles abstreitet, versuchte durch Raution seine Haftentlassung zu bewirken, was ihm jedoch mißlang. Mäusel und Lemondomski waren geständig, falsche Fünfmarsche angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Eine ganze Anzahl der falschen Stücke ist bereits der Polizei abgeliefert worden.

Als Schloß, 24. Juli. Der Fürst von Pleß läßt ein zweites Schloß im Waidenburger Bergland errichten, zwar nicht so groß wie Fürstenstein, doch in seiner Gestaltung von intimerem Reiz mit vornehmer Ausstattung. Als Standort für das neue Schloß ist der idyllisch in geländereicher Lage unweit des Kurortes Görbersdorf belagene Heideberg bestimmt worden. Mit den Grundarbeiten für den Schloßbau ist bereits begonnen. Das Schloß soll hauptsächlich als Sommeritzig der Fürstin hergerichtet werden. — Die Breslauer Jahrbundertausstellung haben bis zum 21. Juli mehr als 2 Millionen Personen besucht.

Nah und fern.

O über den deutschen Saatensand wird amtlich folgende Bemerkung gemittelt: Die nun schon seit vier bis fünf Wochen anhaltende regierische und kühle Witterung im Westen und Süden hat vielfach die Hoffnungen auf gute Ernte herabgemindert, während die Niederschläge der letzten Zeit geringe Ernteaussichten im Osten und Norden von Woche zu Woche gebessert haben. Die gegenwärtige Lage ist so, daß Deutschland in seiner Gesamtheit, abgesehen vom Safer, voraussichtlich eine mittlere Ernte von Weizen, Roggen und Gerste haben wird. Amweilhaft bleibt noch die Qualität derselben, die hauptsächlich von der Witterung der nächsten Wochen abhängig ist. Auch die letzte Woche hat reichliche Niederschläge gebracht und endlich auch die Gegenden beachtet, die bisher immer noch über Trockenheit geklagt haben, wie insbesondere Teile von Brandenburg, Pommern und Mecklenburg. Allgemein wird die Fortentwicklung sämtlicher Feldfrüchte hervorgehoben, wenn auch wiederholt geklagt wird, daß die Niederschläge für Safer zu spät gekommen und die Kartoffeln auf den schärmeren und niedrigen Böden gefährdet sind. Die kühle und windige Witterung hat das Wachstum mehrfach aufgehalten und wird zur Folge haben, daß die Ernte der Getreibebrüchte vielfach fast gleichzeitig stattfinden wird. Krotenes Wetter mit Sonnenschein ist dringend ermunft.

O Kaiser Wilhelm als Millionenerbe. Der plötzlich am Herzschlag verlorene Ostschlesier Hermann Knorr aus Kaufschwib bei Klauen i. B. hat sein auf etwa zwei Millionen geschätztes Vermögen dem Deutschen Kaiser vermacht. Die Frau des Verstorbenen, eine geborene Alma Schielbach, soll nur ihr in die Ehe eingebrachtes Gut und außerdem jährlich 800 Mark Zinsen erhalten. Seitens der Frau und der übrigen Anverwandten sind bereits Schritte eingeleitet worden, um das Testament anzusehen. Der Verstorbenen war ein Sonderling.

O Beerbigung der Toten der Besatzung „Carolinus Magnus“. In der Nacht zum 26. Juli sind sämtliche dreizehn Leichen der auf dem Schacht „Carolinus Magnus“ bei Neuhau verunglückten Bergleute geborgen worden. Am Sonntag fand das gemeinliche Begräbnis der Geborgenen statt. Die Leichen wiesen keinerlei Verletzungen auf. Das jetzt nur von 13 Toten die Rede ist, während erst von 14 gesprochen wurde, liegt daran, daß einer der Vermissten sich später lebend bei der Kontrolle einfindet. Er war gar nicht, wie er eigentlich gemußt hätte, eingezogen.

O Die englische Sufragettenführerin im Sterben? Der Aufruf der Londoner Sufragettenführerin, Frau Wankhurst, die verhaftet, aber gleich wieder freigelassen worden war, gibt zu Belorgnissen Anlaß. Frau Wankhurst soll betart schwach sein, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Ärzte erklären, das eine Bluttransfusion vorgenommen werden müsse, sollte man ihr Leben erhalten.

O Handel mit Sozialerententitel. Eine Anzahl zehntlicher Schäftsleute erhielt das Angebot eines Berliner Herrn, in dem Lieferungen für auswärtige Hofhaltungen und später der Sozialerententitel in Aussicht gestellt wurde. Nachdem ein Briefempfangs Anzeiger bei der Kriminalpolizei erlittet hatte, ging eriterum nunmehr von dem Kölner Oberstaatsanwalt die Mitteilung an, daß das Verfahren gegen den Berliner Herrn eingestellt werden müsse, weil die von ihm gemachten Angaben nicht widerlegt werden konnten. Wie es heißt, wurden für die Beschaffung des Sozialerententitels je nach Ansehen des betreffenden Staates Beträge von 4000 bis 20000 Mark gefordert.

Septe Nachrichten.

Kreuzburg D./Schl. 27. Juli. Hier wurde der seit Juni hier weilende russische Staatskapitän Jeshow unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Mit ihm wurde seine Frau, seine Schwiegermutter und sein Schwiegervater, der Dolmetscher Günstig festgenommen. Sie hatten sich dadurch verächtlich gemacht, daß sie sich bei Kreuzburg an einer Eisenbahnanlage zu schaffen gemacht hatten. Der Kapitän gehört dem russischen Brückenpionierkorps an.

Frankfurt a./Main, 27. Juli. In einem Personenzuge, der nur zwischen Frankfurt a./M. und Darmstadt verkehrt, wurde in dem Wagon eines Abteils zweiter Klasse der Holzkommissionär Eduard Brecher ermordet aufgefunden. In seinen Taschen fand man weder Portemonnaie noch Portefeuille, auch fehlten Uhr und sonstige Wertgegenstände. Somit dürfte es sich um einen Raubmord handeln.

Kopenhagen, 27. Juli. Der von Kopenhagen vormittags 9 Uhr abgegangene Eppenzug, der nach Kopenhagen nach Hamburg und England dicht besetzt war, ist bei Bramminge entgleist. Die eine der beiden Lokomotiven stürzte den Bahndamm hinunter und riß die folgenden 8 Durchgangswagen mit sich in die Tiefe. Die Wagen gingen dabei in Trümmer. Die Zahl der Toten wird auf 20 angegeben. Unter diesen befinden sich folgende Deutsche: Richard Wellner, Dresden, Opernsänger Borck, Düsseldorf, A. Wellner, Berlin-Wilmersdorf; ferner 1 Knabe von 6 Jahren und ein 16jähriger junger Mann, die höchstwahrscheinlich auch Deutsche sind. Schwer verletzt sind Frau Borck und Frau Elisabeth Wellner, Dresden. Unter den Toten befindet sich ferner der bekannte dänische Reichstagsabgeordnete Sabroe (Sozialist).

Belgrad, 27. Juli. Der Oesterreich-Ungarische Gesandte Igron hat beim Ministerpräsidenten Hofschitz einen Schritt im Interesse der sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten nach vor Beginn der Friedensverhandlungen unternehmen lassen.

Petersburg, 27. Juli. Ministerpräsident Kotowzow gab einem Journalisten folgende beruhigende Erklärung: Die russische Regierung hält an der Auffassung fest, daß, falls eine Aktion gegen die Türkei notwendig werden sollte sie zum Verlassen Adrianopels zu zwingen, diese Aktion von allen Mächten einmütig beschloßen und durchgeführt werden muß.

Schanghai, 27. Juli. Die hier ansässigen Konjunktur haben beschlossen, zum Schutze ihrer Staatsangehörigen die Matrosen der im Hafen liegenden Kriegsschiffe zu landen.

Für die Monate August und September nehmen alle Postanstalten u. Landbriefträger sowie in hiesiger Stadt die Boten und die Geschäftsstelle Bestellungen auf die

Kolmarer Kreiszeitung

mit ihren Beilagen und den Ziehungslisten der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie zum Preise von 84 Pfg. entgegen.

Zur Bequemlichkeit neuer Abonnenten haben wir auf der Rückseite einen Bestellzettel abgedruckt, den wir auszufüllen und in einen Briefkasten zu stecken bitten.

Der Verlag der Kolmarer Kreiszeitung.

Handels-Zeitung.

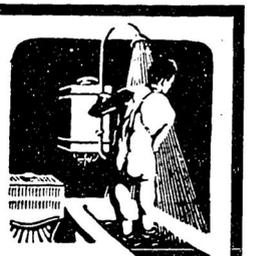
Berlin, 26. Juli. (Schlachtrichmarkt.) Auftrieb: 2388 Rinder, 1024 Kälber, 11218 Schafe, 10352 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Cälber: a) 91—88 (63—64), c) 89—86 (49—51), d) 83—89 (44—47), B. Bullen: a) 88—91 (61—63), b) 86—91 (48—51), c) 83—89 (44—47), C. Ferkeln und Kühe: b) 83—88 (47—49), c) 76—80 (42—44), d) 72—76 (38—40), e) bis 75 (35 bis). — D. Wering genährtes Jungvieh (Ferkler) 80—86 (40—43). — 2. Kälber: a) 108—113 (65 bis 68), c) 100—103 (60 62), d) 98—102 (56—58), e) 84—98 (46—53). — 8. Schafe: Stallmattschafe: a) 98—100 (49—50), b) 82—88 (41—44), c) 66—83 (27—40). — 4. Schmelze: a) 60 (64), b) 78—79 (62—63), c) 58—55 (27—40), d) 78—77 (61—62), e) 73—75 (58—60), f) 74—76 (59—61). — Marktwortlauf: Rinder glatt. — Kälber glatt. — Schafe glatt. — Schweine rubig.

**Kriegerverein Kolmar i. P. und Umgegend.**
Sonntag, den 3. August abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Berichten des Berichtes der letzten Sitzung.
2. Bericht über die Fahnenweihe.
3. Bewilligung einer Beihilfe zur Kaiserparade.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Wahl einer Kommission zur Abnahme der Fahne.
6. Verschiedenes.
Um 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung im kleinen Saale. Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gemacht.
Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorsitzende.
Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badzimmer, Mädchenzimmer und mit viel Nebengeläch ist zu vermieten
Subwigstraße 4.

Den verehrten Damen von Kolmar i. P. und Umgegend zur gefälligen Kenntnis daß ich hier selbst
Subwigstraße 14, 1 Treppe ein
Mode-Geschäft
für Damenschneiderei eröffnet habe,
und bitte ich um geneigter Zuspruch.
Sämtliche Aufträge werden prompt und sauber bei billigster Preisstellung ausgeführt.
Gehachtungsvoll
Frau Olga Merkel.
Modistin.
Kolmar i. P., im Juli 1913.

Oberschl. Stückkalk
und
Portland-Zement
in Tonnen
hat auf Lager
Julius Holtz.
Vergessen Sie nicht
Ihre Bilder einrahmen und Ihre Bücher binden zu lassen.
Jetzt in der stillen Zeit können alle Arbeiten mit größter Sorgfalt gemacht werden.
Anton Tyllinski's Buchbinderei
und Bildereinrahmung.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, züßiges, jugendfrisches Aussehen, und blendend schönen Teint, der gebrauche
Stedenpferd-Seife
(die beste Milchemilch-Seife)
St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Tada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß u. lammetweich macht. Tube 50 Pf.
in Kolmar i. P.: Johannes Fahr,
in Samotschin: Löwen-Apothek und
in Margonin: Adler-Apothek.
Vorschriftsmäßig
Deckregister,
Preis pro Heft 50 Pf., Porto 5 Pf., auch gegen Einsendung von Briefmarken zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Kolmarer Kreiszeitung.
Eine Zweizimmerwohnung
mit Zubehör
bald oder später zur vermieten.
Frau M. Hartmann.

Mietskontrakte
empfehlen
die Kreisblattsdruckerri.

Vadeeinrichtungen
für Gas- oder Kohlenheizung
lieferen infolge großer Abschlässe
billigst:
Installationsabteilung
des Gaswerks Schneidemühl
Abt. Kolmar i. P.,
Abt. Markt 211 — Karlsruh. 16.



Sonnabend nachmittag 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, unsre gute, unvergessliche Mutter

Helene Mehlich geb. Gmuschke
im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigt Schmerzerfüllt an
• Kolmar i. P., den 28. Juli 1913.

Wilhelm Mehlich nebst Kindern.
Die Beerdigung findet voraussichtlich am Mittwoch nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des Johanner-Krankenhauses aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unsres lieben Söhnchens, Brüberchens und Entelchens

Erwin

sowie für die Krampspenden sagen wir Allen, ganz besonders Herrn Pastor Benade aus Budbin für die tröstenden Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Friedrich Krenz und Frau.

Bismarckstr., den 28. Juli 1913.

Oberförsterei Podanin.

Am Montag, den 4. August 1913, 9 Uhr vormittags kommt die in Jagd 114 des Schutzbezirks Deutschendorf gelegene Wiese in Größe von 2,972 ha an Ort und Stelle zur öffentlich meistbietenden Verpachtung auf 6 Jahre.

Oberförsterei Margoniusdorf

verpachtet am Dienstag, den 5. August 9 Uhr 24 Morgen Acker im Jagd 106 hinter der Försterei Margonin an Ort und Stelle.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. Juli von vorm. 10 Uhr ab werde ich das zu der Gutsbesitzer **Adolf Nast's**chen Besitzung in **Wissel** gehörige lebende und tote Inventar meistbietend gegen bare Bezahlung verkaufen. Insbesondere:

19 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 18 Schweine (Zucht- sau und Ferkel), ca. 500 Zentner Heu, ca. 100 Zentner Stroh, 1 fast neue Drillmaschine, Kutisch- wagen, Lastwagen, Schlitten, Lastgeschirre, Kutisch- geschirre, Pflüge, Eggen, Grubber, Grassmäher, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen u. a. m.

Hieran anschließend nachmittags 2 Uhr im Reinhard Kühn- schen Gasthose daselbst verkaufe ich auch in kleinen Parzellen

ca. 40 Morgen der Nast'schen Wiesen

sowie das Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäuden.

Zahlungsbedingungen stelle günstig; Restaufgeld lasse auf längere Jahre stehen.

Adolf Levy, Schönlanke.

ca. 1000 weiße

Frauen-, von 1.00 Mk.,
Männer- von 1.00 Mk. und
Kinderhemden von 50 Pfg. an.

Durchweg sehr gute Qualitäten kommen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

D. Glassmann, Kolmar,
Herren- und Damen-Konfektion sowie Weißwaren.

Achtung Landwirte!

Lohndrusch

übernimmt mit neuer, erstklassiger

Motor-Breitdreschgarnitur

unter Garantie reinsten Ausdrusches und zu billigsten Stundenpreisen bei höchster Leistung

Hugo Lauchstaedt,

Elektromonteur,
Rattai bei Kolmar i. P.

Pünktlicher Bedienung wegen erbitte frühzeitige Bestellung.

Meiner werten Kundschaft von Kolmar i. P. und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft

Herrn **Kurt Imm** übergeben habe. Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Sodachtungsvooll

Friedrich Jahn.

Bezugnehmend auf obige Zeilen, teile dem werten Publikum von Kolmar i. P. und Umgegend ergebnis mit, daß ich das

Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft

des Herrn **Friedrich Jahn, Kolmar i. P., Schloßstraße 9**, mit dem heutigen Tage übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, das Vertrauen der mich beehrenden Kundschaft zu erwerben, und bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Sodachtungsvooll

Kurt Imm.

Kolmar i. P., den 28. Juli 1913.

Ziegelsteine

zu ermäßigten Preisen liefert

Dampfsiegelei Retzlaff.

Margarete Retzlaff, Baugeschäft,
Fernsprecher Nr. 4.

Lohndrusch

mit Motorbetrieb

kein Kohlenverbrauch,
kein Wasserholen,
bequemer Transport,
liefert marktfertiges
Getreide,

stündliche Leistung
ca. 22 Centner.

Restekanten wollen sich
melden bei
Fr. Roepke, Kolmar i. P.,
Lindenstraße.

Kein Ausverkauf

aber eine grössere Anzahl

Fahrräder,

Nähmaschinen, Laufdecken u. Luftschläuche

verkaufe zu

kolossal herabgesetzten Preisen.

Wladislaus Nowak,

Marktstr. 1. Fahrradhandlung, Marktstr. 1.

Für festentf. zahlungsfähige

Käufer

suchen wir Güter, Landgrund-
stücke, Hausgrundstücke sowie
Geschäfte aller Art.

Meckelburg & Co.,
Posten, Viktoriastraße 3.

Verreiß!

Bahnarzt Külz,
Schneidemühl.

Suche zum 1. Oktober einen
erfahrenen und tüchtigen

Zementwarenarbeiter

bei Recordlohn. Wohnung vor-
handen. Verheiratet bevorzugt.

Heinrich Rissmann,
Zementwarenfabrik, Margonin.

Stühe

einfache, fürs Land gesucht.
Mädchen vorhanden.

Offerten unter A. 23 an die
Schriftleitung dieses Blattes.

Kräftigen Arbeiter

sucht zu sofort

E. Kitzmann,
Brunnenbaugeschäft.

Verkaufe oder vermiete
mein

Villengrundstück

in Kolmar i. P.

Medizinalrat Dr. Witting,
Zhorn.

Suche eine

Landwirtschaft

von 100-200 Morgen

in der Gegend von Schneide-
mühl, Kolmar i. P., Fülshne,
Kreuz bald

zu kaufen.

Offerten unter J. V. 101
postlagernd Ostrowo i. P.

Gaslampen, 1 Gaskrone,

Eischofen (Kachel), Kochherd,

eiserne T-Träger, 1 Kinder-

und 1 Sportwagen,

1 Stand Betten,

alles gut erhalten sind umzugs-
halber sehr preiswert zu verkaufen.

Bernhard Lewin,

Postenstraße 9.

Für Fabriken

und **Landwirte**

empfehle

zu ganz besonders billigen Preisen

1 1/2 Maschinend.,

Cylindersoll,

Wagenfett,

Waschinenpackungen.

W. Rosengarten,

Schneidemühl.

Man trenne diesen Schein ab und übergebe ihn ausgefüllt
sodort dem Briefträger, oder sende ihn unfrankiert in den Briefkasten.
Post-Beistellzettel.

Herr		Bestell-		
in		Zettel:		
Exem- plare	Benennung der Zeitung	Bezugs- zeit	Vertrag M. P. M. P.	Bestellgeld M. P.
1	Kolmarer Kreiszeitung	August Septemb.	84	— 16

Quittung.

Obige Markt Pfenninge sind heute richtig bezahlt.

..... den 1913.

Post-Ausnahme.